

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland nach dem Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Inserationspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zelle 50 Rp., Schriftzeile 60 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtung der Inserate. *Inserationschluss: Mittwoch Abend

Administration und Inseraten-Aannahme: Dvag A.-G., Zürich, Lösslistraße 9, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag A. Peter, Pfäfersch-Straße, Tel. 60

Nr. 25

Zürich, 22. Juni 1928

X. Jahrgang

An unsere werten Abonnenten, die pro Semester bezahlen.

Wir möchten Sie höflich um Einzahlung des Abonnementsbetrages von Fr. 5.80 für das 2. Semester 1928 bitten. Benützen Sie hierfür beiliegendes Postcheckformular. Die Einzahlung ist für Sie kostenlos. Sie sparen sich dabei die Einzugsspeise.

Dvag A.-G., Zürich.

Aufruf an unsere Leserinnen!

Jede Bewegung sucht ihre Ideen in weitesten Kreisen zu verbreiten. Eines der wirksamsten Mittel hierzu ist heutzutage die Presse. Die Schweizerische Frauenbewegung aber hat je und je die Erfahrung gemacht, daß verhältnismäßig sehr wenige Tageszeitungen ihre Einblendungen aufnehmen, oder öfters auch deren Form ändern, so daß gerade das für unsere Bewegung Wichtigste verloren geht. So ist sie dazu gekommen, ein eigenes Organ zu gründen, ein französisches und ein deutsches: Das Schweizer-Frauenblatt.

Um unseren Abonnentinnen und Leserinnen eine kleine Gegenleistung zu bieten, wenn es ihnen gelingt, dem Frauenblatt neue Abonnenten zu werben, hat der Vorstand deselben beschlossen, folgende „Prämien“ auszugeben:

1. Für Gewinnung von 5 neuen Abonnentinnen auf Jahresabonnement entweder ein Gratis-Abonnement auf das Schweizer-Frauenblatt oder ein Bonm im Werte von Fr. 10.— zur Auswahl eines Gegenstandes an der Saffa in Bern.
2. Für Gewinnung von 10 neuen Jahresabonnentinnen überdies ein Freibillet für die Fahrt nach Bern zur Saffa (nach den Saffa-Tarifen der S. B. B.) von irgend einem schweizerischen Orte und zurück mit Schnellzugzuschlag.

Bedingung ist natürlich, daß es wirklich um festen Jahresabonnement gekommen ist. Im Falle es nicht möglich ist, sofort den Abonnementsbetrag einzulösen, genügt es, die Adresse der Administration Dvag A.-G., Lösslistraße 9, Zürich aufzugeben. Wenn für die gleiche Adresse zwei oder mehrere Nennungen kommen, so gilt die erste.

Im Interesse des Blattes, für welches von einer relativ kleinen Zahl unserer in der Bewegung tätigen Frauen immer noch große Opfer gebracht werden müssen, sowie im Interesse der möglichst weiten Verbreitung unserer Ziele wäre es erfreulich, wenn im Saffa-Frauenblatt auch dem Frauenblatt ein deutlicher Aufschwung beschieden würde.

Schweizer-Frauenblatt.

Es ist nun notwendig für ein Blatt, daß es genügend Abonnenten besitzt, um finanziell lebensfähig zu bleiben, so ist es für die Ideale, die es vertritt und die Grundzüge, die es proklamiert, wichtig, daß es von möglichst vielen Menschen gelesen werde. Dieser doppelte Zweck muß dadurch erreicht werden, daß alle diejenigen, die es kennen und schätzen gelernt haben, neue Abonnenten zu gewinnen suchen. Jedermann weiß, daß dies weder eine immer sehr angenehme noch sehr leichte Sache ist. In diesem Jahr aber, wo die Schweizer-Frauenbewegung durch die Durchführung der Saffa so starke neue Impulse des gemeinsamen Schaffens und der gegenseitigen Solidarität erhält, sollte auch dem Frauenblatt mehr Interesse entgegengebracht werden als bisher. Es wird über die Saffa nicht nur in stark vergrößerter Auflage erscheinen, sondern vier wertvolle Originalartikel aus allen Gebieten der Schweizer-Frauenarbeit, sowie ausführliche Saffa-Berichte bringen.

gen und abzuwehren. Ueberrascht hat es aber, daß sich auch die sozialistische Parteigruppe bemüht, sich der Verantwortung, allerdings nur des Kleinwundersandes, anzunehmen. Eine Motion Moser, die schon äußerlich an Dinge mit der Motion Stähli weiterleitend, verfolgt diesen Zweck. Um die beiden Motionen scharf zu trennen, hat die Saffa heute die fastliche Zahl von 36 Rednern, doch konnte der Redestrom rechtzeitig gebremst werden. Bundespräsident Schulthess erklärte sich in einer 1 1/2 stündigen Rede bereit, die Motion Stähli mit einigen Vorbehalten, die Motion Moser in der unersichtlichen Form eines Referates entgegenzunehmen. Der Rat entschied in diesem Sinne.

In Ständen macht sich infolge der Vieldreiererei des Nationalrates das Mißverhältnis der Arbeitsverteilung stark geltend. Mit weniger und kürzeren Sitzungen sucht man den Ausgleich zu erreichen.

Die vom Nationalrat erheblich erklärte Motion Walden betreffend das schweizerische Frauenblatt wurde ihrer imperativen Form wegen auch vom Ständerat behandelt und bot dort Anlaß zu einer heftigen Ausrede. Bundesrat Scherer nahm kein Blatt vor den Mund. Er gab unumwunden zu, daß das Urteil der auswärtigen Experten, das nach dem Tode von Hauptmann Carlier über unser Frauenblatt eingeholt wurde, ungünstig für das Material, aber günstig für die Frauenarbeit, darunter soll nun bei der Abgabe des Materials gehandelt werden. Am Tage nach der Zugangsbehalte im Ständerat folgten die Pressevertreter einer Einladung der triegstechnischen Abteilung des Militärdepartements zur Besichtigung ausländischer Flugzeugen, die eben jetzt auf dem Militärflugplatz Thun gepüßt werden. Verschiedene T-

pen Comte und Demoitine wurden von besten Pliegern, unter ihnen der französische Luftkönig Doret, vorgeführt. Man erhielt sogar Gelegenheit zu einem Fluge. Die Abklärung ist in der Hauptsache erfolgt, doch steht noch der große Kredit, um das schweizerische Flugwesen auf einwandfreie Höhe zu bringen.

Nach kleineren Geschäften, wie Genehmigung eines Niederlassungs- und Rechtschutzvertrages mit Griechenland, welcher der arbeitenden Schweizerkolonie auf höchstem Niveau stehen mehr als die dahin rechtliche Sicherheit gewährleistet, ging der Ständerat heute zur Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates über. Er verachtete darauf, im Nationalrat Beizugeschlagen zu wiederholen. Der Berichterstatter über das Politische Departement, der Einfielder, Dr. Dörsner, der gelegentlich durch tiefinnige Betrachtungen überläßt, sollte der Erklärung Wunsch sein, vom 6. Juni in der italienischen Kammer betreffend die italienisch-schweizerischen Beziehungen eine verwunderlich warme Anerkennung. Worte des Lobes fand er auch für Bundesrat Motta, der es weise verriet, die Klippen zu umfliegen, die das politische Regime für die Schweiz in sich birgt. Beim Departement des Innern sprach sich Hr. Keller (Argau) entschieden dagegen aus, daß die kulturhistorischen Gegenstände, die im Landesmuseum nicht Platz finden, in kantonalen Museen verteilt werden. Höchstens sollten Dutzende zur Abgabe gelangen. Es gilt nach seiner Ansicht, die Idee eines einheitlichen, zentralisierten Landesmuseums nachzuhalten. Die Schweiz muß durch Erweiterung des Landesmuseums ein tüchtendes Nationalmuseum schaffen, wie es ein Groß anderer Länder bildet. Man darf wohl nicht daran zweifeln, daß sich Zürich für das Landesmuseum einsetzen wird, und auch bereit ist, dafür Opfer zu bringen.

Ausland.

Im nahen Vichy stein vollzieht sich infolge eines mäßigen Banksturzes die Umgestaltung der Regierung. Es ist vorauszusehen, daß die neue Regierung aus Bern gelangt, die von jeder der Annäherung des kleinen Fürstentums an die Schweiz ab- und dem Anblick an Österreich zugeeignet war. Man muß sich also auf eine Wendung in der Anblickspolitik gefaßt machen; wie sie auch ausfällt, die Schweiz wird nicht der leidtragende Teil sein.

Schweizerland feiert den heiligsten Geburtstag seines Königs Oskar Gustav V. in vollstimmiger Weise. Was dieser Herrscher für sein Land bedeutet, das geht am besten aus einem sozialistischen Urteil hervor. Der wenigen Anwesenheit hat die Kommunisten im Reichstag den Antrag auf Abschaffung der Monarchie gestellt. Von sozialistischer Seite wurde geantwortet: „Aber das Grundgesetz in der Frage Monarchie oder Republik kann man verschiedener Meinung sein, sicher aber ist eine gute Monarchie besser als eine schlechte Republik, auf jeden Fall hat unser schweizerisches Königshaus so sehr Wurzeln im Herzen unseres Volkes geschlagen, daß wenn wir die Monarchie abschaffen und einen Präsidenten an die Macht bringen, die Wahl doch wieder auf ein Mitglied dieses Hauses fallen würde.“

Die national-chinesische Regierung von Kanton hat am 15. Juni an die befreundeten Mächte der ganzen Welt eine Note gerichtet, in der sie die alten Verträge als hinfallig erklärt und, gestützt auf die Aufgabe der Einigung Chinas zu neuen Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Freiheit einlädt.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 20. Juni.

Die Nationalratsmahlen sind in Sicht: Im Ratsaal herrscht schon jetzt ein feierliches Stübchen mit feierlicher Stimmung, die den Wählern zu beweisen, daß sie im Oktober eigentlich nichts besseres tun könnten, als dies ganz vortreffliche Parlament in globo zu bestätigen. Wie wird das erst in der Herbstsession werden, die so nahe an den Wahlmonat grenzt!

Der Nationalrat hat den Geschäftsbericht des Bundesrates in den ersten Wochentagen zu Ende beraten, dank der Weisheit des Präsidenten, der die Behandlung der damit verbundenen Motionen und Interpellationen nicht zwischenhinein vornehmen, sondern nachfolgen läßt. Verhältnismäßig reich erledigt waren die Interpellation von Hrn. de Muralt, der sich ohne Erfolg für eine Ausgabe kleiner Banknoten zu fünf und zehn Franken bemühte. Wenig zu reden gaben auch die Motion von Hrn. Meyer, Zürich, für die Einführung der reinen Goldwährung durch Revision des Nationalbankgesetzes, die Motion Ratti betreffend Schaffung eines Transportsystems für Motorfahrzeuge, und Johann das Postulat Nicole betreffend Beseitigung der Privatangehörigen der Postverwaltung durch Einreichung unter das eidgenössische Personal. Motionen und Postulate wurden erledigt erklärt, letzteres allerdings in dem Sinne, daß sich Bundesrat Haab bereit erklärte, zu prüfen, ob nicht für Privatangehörige der Post Gehaltsanlässe geschaffen werden sollten. Die Interpellation unter das eidgen. Personal kann nach der Ansicht des Chefs des Postdepartements für diese oft nur halb beschäftigten Hilfskräfte nicht die Rede sein. Ungleich mehr in die Länge zieht sich die Behandlung von zwei landwirtschaftlichen Motionen, die eben jetzt im Gange ist. Die erste, auf die Dauer unheilbare Lage der Landwirtschaft rief einer Motion des Bauernführers Stähli, welche die Mitterteiler fand. Sie bringt eine Reihe von Anregungen zur Hebung des Anlages der inländischen landwirtschaftlichen Produktion: Es sind dies Abwehrmaßnahmen gegen die Einfuhr ausländischer Butter, Verbot der Einfuhr von Schlachtvieh, strengere Kontrolle der Einfuhr von Fleischwaren, Förderung des Exportes von Milchvieh, Prüfung, ob nicht gewisse Zollanlässe für ausländische landwirtschaftliche Produkte erhöht werden können, ob nicht die Abfertigung ausländischer Eier vorzubereiten sei, ferner Maßnahmen für Erleichterung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens. Niemand wird es verwundern, daß die Vertreter der Bauernname ihr möglichstes tun, um der zunehmenden Notlage der Landwirtschaft vorzube-

Feuilleton.

Am Gottfrieds Wasser.

Von Gottfried Keller.

Ich liege bescheiden
An klingender Quelle
Und sente vertraulich
Den Blick in die Welle;
Ich such auch in den Schwämmen,
Weiß ich selbst nicht, wonach?
Verlorenes Träumen
Wird in mir wach.

Da kommt es gefahren
Mit lächelndem Munde,
Kritikalen Klaren
Kritikalen Grunde,
Das alte, vertraute,
Das Weltangehigt!
Sein Aug' auf mich schaute
Mit aug'lichem Licht.

Wohin ist's geschwommen
Im Wellengewimmel?
Woher ist's gekommen?
Dem blauen Himmel!
Nenn als ich ins Wehen
Der Wolken gesehn,
Da sah ich noch eben
Es dort vergehn.

Sommerliche Leihüre.

Zu sommerlichen Sonnen-Sonntagen im Gartenwandel, zu Feiertagen an einlammern Strande oder auf einer Waldwiese scheint ein still-rühliches Buch zu gehören, das uns in der lieblichen Klusion unseres Bodals freundlich befaßt, das uns nicht etwa durch allzu großen Ziesgang den schimmernden Spiegel sommerlichen Glückes zerstückt.

Grethe Auer, die im Auslande lebende Schweizerdichterin, hat ebenfalls eigens für solche Sommerleihen ein Buch geschrieben, das uns in der unerschöpflichen Welt der Natur ein neues freies Ergebenheit und ein wahrhaftigen Glauben an göttliche und menschliche Güte erwachen ist. Im Anbände com modo ist die Problematik einer Ehe, und die eines Trauenslebens im besondern, schon allein durch den wiederhollich gemüthlichen Zeitraumen ins Ganze gemindert. Etwas wie eine gute und freundliche Erinnerung an Jakob Schaffner's Schöllen wird in uns auch wenn wir den gelehrten Professor hilflos wie ein Kind vor den wachsenden geistigen Interessen seiner nur scheinbar „beschrankten Frau“ sehen. Und je selber, der bewußt gewordenen Karoline, vermag man es nicht zu verzeihen, daß sie sich zurücksetzt doch wieder in Obhgarten, Hünerhof und Kinder-

*) Grethe Auer, „Suite in Dur“. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Georg Schaeffner

*) Georg Schaeffner *) zart und anmutig erzählten Abenteuer führen an den lieblichsten Frauen rasch vorüber, da er in ihnen standhafte Feindinnen seiner Sammlerleidenschaft erkennen muß, bis endlich die Eine, Rechte, Vorgesellenshaftliche erscheint, zu deren Rettung aus gefährlicher Situation er seine Schätze ohne Bedenken zu opfern vermag. Ein rotsehender Spieler der Ton geht durch das muntere Blüchlein, der durch die hübsche Ausstattung zierlich betont wird.

von acht sommerhafter Feiertage und Wärme sind Geleone Böhlau's bekannte Altmeierar Geschichte erfüllt, die als die ersten 4 Bände einer neu erschienenen Gesamt Ausgabe dieses Werkes vorliegen. *) Nicht im Schatten der Fiktion, die eher in dem stillen sticht gefährt und verläßt die Rechte scheint Selene Böhlau noch ganz ländlich idyllisches Altmeierar zu liegen. Die kleinen persönlichen Schicksale ihrer Helden und Heldinnen sind alle auf irgend eine freundliche Weise mit ihnen verbunden, wäre es auch nur durch die Köchin Regine, die den Ratsmännern, den ewig und auch heute noch jungen, den Bräutigam, die Frau Schöllen, Grethe mit Weisen ist über ein Schiller'scher Sprößling der ihren wilden Spielen Gefährte ist. Obgleich ein bühnenfreundliche Sentimentalität wie ein Lavendelbüschchen durch die kleinen Geschichten weht, vermögen sie uns, wie einst in Badstüben, doch lieb, herzlich lieb zu bleiben.

In ihrem neuesten Bande „Die kleine Geheimmutter“, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

*) Georg Schaeffner, „Von Mame, der sein Zuzellan zerhüllt“, Verlag A. Franke A.-G. Bern.

**) Verlag Hermann Böhlau's Nachfolger, Weimar.

Georg Schaeffner

*) Georg Schaeffner *) zart und anmutig erzählten Abenteuer führen an den lieblichsten Frauen rasch vorüber, da er in ihnen standhafte Feindinnen seiner Sammlerleidenschaft erkennen muß, bis endlich die Eine, Rechte, Vorgesellenshaftliche erscheint, zu deren Rettung aus gefährlicher Situation er seine Schätze ohne Bedenken zu opfern vermag. Ein rotsehender Spieler der Ton geht durch das muntere Blüchlein, der durch die hübsche Ausstattung zierlich betont wird.

von acht sommerhafter Feiertage und Wärme sind Geleone Böhlau's bekannte Altmeierar Geschichte erfüllt, die als die ersten 4 Bände einer neu erschienenen Gesamt Ausgabe dieses Werkes vorliegen. *) Nicht im Schatten der Fiktion, die eher in dem stillen sticht gefährt und verläßt die Rechte scheint Selene Böhlau noch ganz ländlich idyllisches Altmeierar zu liegen. Die kleinen persönlichen Schicksale ihrer Helden und Heldinnen sind alle auf irgend eine freundliche Weise mit ihnen verbunden, wäre es auch nur durch die Köchin Regine, die den Ratsmännern, den ewig und auch heute noch jungen, den Bräutigam, die Frau Schöllen, Grethe mit Weisen ist über ein Schiller'scher Sprößling der ihren wilden Spielen Gefährte ist. Obgleich ein bühnenfreundliche Sentimentalität wie ein Lavendelbüschchen durch die kleinen Geschichten weht, vermögen sie uns, wie einst in Badstüben, doch lieb, herzlich lieb zu bleiben.

In ihrem neuesten Bande „Die kleine Geheimmutter“, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

*) Georg Schaeffner, „Von Mame, der sein Zuzellan zerhüllt“, Verlag A. Franke A.-G. Bern.

**) Verlag Hermann Böhlau's Nachfolger, Weimar.

Keine zu großen Fenster, die schwer zu reinigen
sind? Schiebefenster sind viel leichter sauber zu hal-
ten als kleine Scheiben (eigene Erfahrung).

Keine verstellbaren Betten? Man kann sie denn so-
fort verstellen? Wenn die Betten sonst in den Schlaf-
zimmern gemacht sind, Lüften sie dann weiter? Die
aufstellbaren Betten sind meist nur für Einzelzimmer
geeignet.

Keine zu kleinen Küchen? Wo nehmen wir in un-
serer Zeit das Geld für die teuren Quadratmeter
her, um die großen Küchen früherer Häuser zu bauen?
Für wieviel Menschen wird im Waggon-Restaura-
nt gefoch? Das sind beides Extreme. Aber die
kleinste Küche, wie sie z. B. die Waller Baupolizei
zulässt, ist für einen Haushalt von 4 Personen, den
eine Person befreit, noch zu groß. Man sollte mit
ausgereiften Händen die Seitenbänke erreichen kön-
nen. Je mehr Platz, je größer die Gefahr, die Sachen
nicht praktisch zu handhaben, nicht schnell zu vor-
bereiten. Wir kommen doch immer mehr zu dem modernen
einen Haushalt, für die Hausfrau selbst ist die Gewan-
denarbeit der Lösung der Kochfrage im kleinen Raum
ein Vergnügen.

Keine Möbel- und Einrichtungsgegenstände, die
nach Form und Stoff die Lebensbedürfnisse der Be-
wohner verleugern? Nach der Bestimmung in Stütz-
punkt und allen bekannten Lösungsvorschlägen in dieser
Richtung ein unbegreiflicher Satz. Einer der wichtigs-
ten Grundsätze des neuen Bauens heißt ja: Zweck-
mäßigkeit des Materials und Berücksichtigung der Be-
bedürfnisse der Benutzer.

Zum Schluss möchten wir hoffen, daß, wie ja schon
überall der Anfang gemacht ist, wir Frauen immer
intensiver mitarbeiten in diesen Fragen (siehe letzte
Nummer der Frauenzeitung, Artikel Dr. Erna Meyer-
er) und auch wir Schweizerfrauen selbständig urteil-
en lernen.

Unser festfreundliches Volk.

In der Zeitschrift für Gemeinnützigkeit veröffent-
licht Herr Hfr. Wild eine Statistik über die Zahl
der Feste in der Schweiz im Jahre 1927. Diese Zahl
geht weit über das hinaus, was man für möglich
hält, und es nimmt einen nicht wunder, wenn es un-
sern Fremden, die in unser Land kommen, auffällt,
wie an jedem Sonntag laubend und aus der West-
küste ertönt und die Büchsen hallen, die Sänger,
Turner, Schützen, Radfahrer, Schwimmer, Tambou-
ren, Reiter, Ruderer, Fußballspieler, Söbeler usw.
meinen, es nicht ohne ein Fest machen zu können.
Das vergangene Jahr hat im ganzen 3128 festliche
Anlässe gegeben, die sich, einige hundert Fußballwet-
tkämpfe abgerechnet, auf 31 Sonn- und Festtage ver-
teilen. Auf den einzelnen Sonntag entfielen also 100
festliche Veranstaltungen. Auch eine Frauenaufgabe,
diesem Festsumme und dieser Festlust etwas entgegen-
zuarbeiten, umso mehr, als wir ja wissen, daß es
fast überall nicht ohne reichlichen Alkohol abgeht.

Die Stellung der Zürcher Lehr- erschaft zum obligatorischen Kochun- terricht an der Sekundarstufe.

Zur vielumstrittenen Frage des obligatorischen
Hauswirtschaftsunterrichtes an der Sekundarstufe,
die durch das Vorgehen der Kantonalen Frauen (siehe unsere letzte
Nummer) wieder in den Vordergrund des Interesses ge-
rückt ist, mag auch nachfolgende Einleitung als Bei-
trag zu dem Problem von Wert sein:

Vor Jahresfrist wurden nach langen Beratungen
durch die Schulbehörden und die Lehrerschaft die
Stundentafeln derart abgeändert, daß anstatt der im Lehrplan vorgesehenen 2 Stunden
Geometrie und 1 Stunde Schreiben für die Mädchen
gar kein Schreiben mehr und nur eine Geometrie-
stunde eingelegt wurden, damit die gleiche Ge-
samtkundenzahl für Knaben und Mäd-
chen erreicht werde.

Seitdem soll diese mühsam errungene Stundenlei-
stung wieder preisgegeben werden; denn es soll als
neues Fach das Kochen in der Sekundarstufe ein-
geführt werden. Zwar hat man schon den freiwilligen
Kochunterricht für Mädchen; nun soll er
obligatorisch gemacht werden.

Die städtische Sekundarlehrerschaft hatte sich zu
dieser Frage zu äußern. Sie tam nach eingehender
Behandlung des Materials und Berücksichtigung der Be-
dürfnisse des obligatorischen Kochunterrichtes ab-
zugeben.

Ihre Auffassung deckt sich mit derjenigen der Prä-
sidenten der Kreisfachgruppen 1, 2, 4 und 5. Nur der
Schulpräsident von Zürich 3 wünscht die Einfüh-
rung des obligatorischen Kochunterrichtes für die Sekun-
darlehrlern der 2. Klasse, mit der Begründung,
man könne nicht warten, bis die obligatorische Fort-
bildungsschule komme.

Die Sekundarlehrerschaft der Stadt Zürich, mit
Einschluß derjenigen von Zürich 3, fagte folgende
Beschlüsse zur Weiterleitung an die Zentral-
schulpflege:

1. Die Sekundarlehre hält an der Forde-
rung fest, den obligatorischen Kochunter-
richt ins nachschulpflichtige Alter zu
verlegen.

2. Es ist mit allem Nachdruck bei den zuständi-
gen Behörden dahin zu wirken, daß derjenige Teil des
Gesetzes betreffend den obligatorischen Fort-
bildungsschule, der diese Sache umfagt, unver-
züglich gelassen werde.

3. Der Sekundarlehrekommission macht darauf auf-
merksam, daß der Kochunterricht, sofern er auf Kosten
obligatorischer Fächer geht, nämlich Zeichen und
Geometrie, die Freiheit der Schülerinnen in der
Berufswahl erheblich beeinträchtigt, besonders für
Kunstgewerbetlerinnen und für qualifizierte Frauen-
berufe. Die Berufswahl mühte in einem Zeitpunkt
erfolgen, wo in den wenigsten Fällen Klarheit über
den künftigen Beruf vorhanden ist.

4. Die Sekundarlehrerschaft lehnt grundsätzlich
jede Wehrbelastung ihrer Schüler ab. al.
Nachtrag d. Red.: Die Zentral-
schulpflege

hat nun in dieser Frage beschlossen, es sei mit Beginn
des Schuljahres 1929/30 in allen Kreisen für die
Mädchen der 2. Sekundarstufeklassen ver-
suchsweise der alternativen obligatorischen
Kochunterricht einzuführen, in der Meinung, daß die-
jenigen Schülerinnen, die in höhere Schulen mit ma-
thematischem Unterricht überzutreten gedenken und zu
diesem Zweck den vollen Geometrieunterricht be-
stehen, vom Kochen befreit werden.

Von Tagungen und Kurjen:

Internat. Kongreß für industrielle Beziehungen
vom 27. Juni bis 3. Juli in Cambridge, England.

Dieser Kongreß wird manche unserer Leserinnen
bekannt machen, weil er das Arbeits-
gebiet unseres Schweizer Kongresses
„Vollständigung“ befaßt. Es ist die erste seit eini-
gen Jahren bestehende internationale Vereinigung
für Befestigung der Arbeit in Betrieben, dem auch
unser Verband Vollständigungsangehörigen ist, und die
sich nun schon über 27 Länder erstreckt, welche hier
ihren ersten Kongreß veranstaltete.

Die Themen der Hauptvorlesungen sind: „Der so-
ziale Gehalt“, eine Betrachtung über die Gefah-
rungen bei der Suche nach Befähigung zwischen
den industriellen Gruppen“, „Die industriellen Grup-
pen, ihr Werden, ihre Kennzeichen, ihre Tätigkei-
ten“, „Der Beitrag der Sozialwissenschaften zu den
industriellen Beziehungen“, „Auswirkung der wissen-
schaftlichen Betriebsführung und der Rationalisie-
rung auf die industriellen Beziehungen“, „Die Be-
deutung des Konjunktur“, „Die Beziehungen
innerhalb des industriellen Unternehmens“.

Daneben werden Diskussionen im kleineren Kreise
stattfinden, die sich beziehen auf: „Erziehung und
Ausbildung für alle industriellen Gruppen“, „Per-
sonal- und Anstellungsdienst“, „Forschungstätigkeit
über industrielle Beziehungen“, wobei solche wichtige
Fragen wie „Ist der Arbeiters-Berufstätigkeit der
Wirtschaft ein Hindernis als Beruf“, „Bürgerlich-
keit in der Industrie und die Auswirkung der letzten
Persönlichkeiten“, „Einstellungs- und Entlohnungs-
politik“ und „Die Wechselbeziehungen zwischen
dem Wirtschaftsleben und der zeitgenössischen Zivi-
lisation“ eingehend betrachtet werden.

Unter den für die Vorträge und zur Einleitung
der Diskussionen gewonnenen Persönlichkeiten finden
wir Namen von Ruf, auch solche von Frauen: so
Miss Mary van Klee, die Leiterin des Departementes
für industrielle Studien der Russell Sage
Foundation in New York, Frau Dr. Frida Mün-
derlich, die bekannte deutsche Sozialpolitikerin,
Schriftleiterin der Zeitschrift „Soziale Praxis und
Archiv für Volkswohl“, Frau Dr. Käthe Gabel,
Oberregierungsrat in der deutschen Reichs-
anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-
sicherung, usw.

Der Reichsverband deutscher Hausfrauvereine
hält am 27., 28. und 29. Juni in München im Na-
men der Ausstellung „Heim und Technik“ seine Gene-
ralversammlung ab. Ein voller Tag ist allein für die
Besichtigung der für die Hausfrauen so wichtigen
Veranstaltung vorgesehen, anschließend wird eine

Ausprache über die für die Hausfrauen besonders
interessanten Teile der Ausstellung stattfinden. Ge-
heimrat Prinz, der Präsident der Ausstellung sowie
herausragende Mitglieder der Ausstellungsleitung
werden unter dem Oberbegriff „Hausfrau und Neuzeit“
einführende Vorträge in das Thema der Ausstellung
halten. In einem öffentlichen Abendvortrag wird
die Vorsitzende, Frau Jodet, über das Thema spre-
chen: „Wie steht die Hausfrau zu den technischen Er-
zwingnissen ihrer Zeit?“ Besonderes Interesse
verdient eine gemeinnützige Veranstaltung des Reichs-
verbandes und des Deutschen Normenausschusses, die
von Frau Mühlem-Werther, M. d. WPR, geleitet,
einen Vortrag von Frau Dr. Lüders, M. d. R., über
das Thema „Normung in der Hauswirtschaft“ brin-
gen wird.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen,
Lehrstraße 19, Telefon 2518.

Feuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freu-
denbergstraße 142, Telefon: Döttingen 2608.

Die Bornehmheit Ihrer Commertleitung

hängt nicht zuletzt davon ab, von wem Sie sich in
mobilen Dingen beraten lassen. Das neue Feit der
Monatschrift „Frauenmode“ (Seitpreis 90
Frennig) bringt die letzten Modelle führender Welt-
häuser: Einfarbige und gemulterte Kleider auf bun-
ten Beilagen in originalgetreuer Wiederabgabe der
Frauenkleider, Brautkleider, Jungmädchenkleider,
Kinderkleider. Außerdem: Güter literarischer Teil,
Hauswirtschaft, Wohnungskultur.

Sie erhalten Heft 6 in Ihrer Buchhandlung, wenn
nicht, direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig Weis-
straße 72.

Sommerliche Müdigkeit und Erschlaffung verlieren sich rasch durch das Stärkungsmittel

Elchjina

Blitz oder Tabletten

Es kräftigt, belebt und verjüngt.

Orig. Pack. 3/6, sehr vorzuz. Orig. Doppelpack. 6/6 t. d. Apoth.

VERLANGEN SIE
CITROVIN
AERZTLICH EMPFOHLEN
FEINSTER, GESUNDESTER SPEISESSIG MIT CITRONENSÄURE
WACHSENDE UNSATZ SEIT 20 JAHREN
FÜR GESUNDE UND KRANKE
A.G. SCHWEIZERISCHE CITROVINFABRIK, ZOPFINGEN

Ein Kompliment



muss ich Ihnen machen:

Ihre Maggi-Suppen schmecken immer so ausgezeichnet. Sie kochen Sie ohne Zweifel genau nach Vorschrift, messen das nötige Wasserquantum ab und halten die Kochzeit inne. Wirklich, Sie verstehen es!

Maggi-Suppen

richtig zubereitet, sind wie gute hausgemachte Suppen; sie werden auch aus gleichen Grundstoffen hergestellt wie diese.

Saffa

Standdecorationen, Bespannungen liefern

Hutmacher-Schälch & Bern

Lorraine 1 Spezialofferten verlangen

Alkoholfreier Tesslerer Wein

(sterilisierte Traubensaft) rot od. weiss, 24 Flaschen zu 7 Dzl., Flaschen inbegl. Fr. 30.--, in Flaschen zu 2 Litern Fr. 1.-- per Liter ohne Flasche, von 12 Flaschen an.

FR. WEIDENMANN, LOCARNO

Prothos-Schuhe

sind erhöhtlich bel

Gebr. Georges & Co.

Marktgasse 42, BERN

Was ganz Feines!



Teegeschrauchen sieht am Boden, Mannchen muss stets springen, Und die grosse Kanne voll Feinen Virgo bringen; Immer ist sie wieder leer; Immer heisst's: Noch mehr, noch mehr!

VIRGO

Virgo Kaffeemilchmischung 500 gr. 150.- Sykas 0.50.- Tlago 0.50.-

Kostüm-Verleihinstitut

Gegründet 1906 H. Strahm-Hügli Tel. Chr. 35.88

Kramgasse 6, BERN

Größtes Bernisches Verleihinstitut für Theaterkostüme sowie Trachten aller Art. Lieferant des Heimatschutztheaters, Bern.

Verkauf von echten **Rosshaarspitzenhauben**.
Gewerbeausstellung Bern 1922, Höchste Auszeichnung.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa

Privat-Pension von Schwester Märli

Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Erholungsheim Rosenhalde

Hünibach

(zwischen Thun und Hiltarfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs-, Pflege-, diätetische, Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionpreis Fr. 8.50 bis 10.-- Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.

Schweizer Frauen! kauft Blinden-Arbeiten



Bürsten- u. Korbwaren
Türvorlagen, Sesselgeflechte, Stickarbeiten

Verkaufsstellen
für die Kantone: St. Gallen, Appenzel, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden; **Blindenheim St. Gallen.**
für die Kantone Basel und Zürich: **Blindenheim Basel, Blindenheim für Männer Zürich, Frauenblindenheim Dankesberg Zürich.**
für die Kantone: Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg, Aargau und Tessin **Blindenheim Horb b. Luzern.**
für die Kantone: Bern, Solothurn, Wallis **Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez, Neufeldstr. 31, Bern**

Eine alleinstehende, gebildete Frau, gewesene Kochkursleiterin, sucht

Anschluss an herzengute Dame,

die ihr mit Rat und Tat beistehen könnte. Offerten unter Chiffre 1018 an die Ovag A.-G. Zürich, Todtstrasse 9.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

DER LIEBLING

ihrer Familie ist das bekannteste Backpulver

REGULAS

das ihr Gebäck immer fein und wohlschmeckend macht

Landolt, Hauser & Co., Näfels

Privat-Rinderheim „Gonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von 6-15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.

Prospekte durch

Schwester F. Meister und Kl. Neuhauser.

BEINLEIDEN

Bei offenerm Hals, Krampfadern, Krampfadern, schmerzhaften und entzündeten Wunden mit rasch und sicher das innerlich erprobte

SIWALIN

Tausende von Zeugnissen
Dose 2/50, Dose 5/100
Dr. Franz Siedler, Wittenberg
© Schweizerischer Patentzweig

Tessiner Handweberei

Decken, Kissen, Teewärmer, Kleider, Kinderkleider, Schürzen, Einkaufstaschen, Vorhänge.

Verkauf auch nach Metern. Muster franko. Auswahl sendungen auf Wunsch. Verkauf zu Fabrikpreisen.

P. PANCALDI, Ascona.